



Bauherr Akademie Bad Fredeburg Bewirtschaftungsgesellschaft mbH
Adresse Johannes-Hummel-Weg 1, 57392 Schmallenberg - Bad Fredeburg

Wettbewerb, engere Wahl, 2011

Der Bestandsbau setzt im Sinne des Heimatstils der 30er Jahre einen Akzent in der Landschaft und weckt in seiner Zentralität Erinnerungen an die Architektur der Ordensburgen. Ziel ist es im Gegensatz dazu eine landschaftsbezogene Architektur zu kreieren, in dem die Topographie ausgenutzt und die neuen Nutzungen wenig sichtbar in den Hang hineingeschoben werden. Der L-förmige Bestandsbau erhält nach Norden eine eingeschossige Fassung, so dass ein geschützter Hof entsteht. Aus dem Grasdach, das nahtlos in den Hang übergeht, wachsen locker verteilt die Oberlichter, die zugleich den Maßstab der angrenzenden Wohnbebauung aufnehmen. Durch dieses Grundkonzept können zugleich schallschutztechnische und energetische Anforderungen sehr einfach erfüllt werden. Die Parkanlagen umspülen so den Neubau auf unterschiedlichen Ebenen, in der Hofebene und dem 1. OG, so dass eine intensive Verzahnung zwischen Innen- und Außenraum entsteht. Bei der Gestaltung der ‚Kubaturen‘ im Freiraum werden Themen aus der Musik aufgegriffen und aus seiner jeweiligen Nutzung abgeleitet (Klanggarten/ Grünes Musikzimmer/ Klangwelle).

Das Musikbildungszentrum wird auch als Ort der Begegnung und des Austauschs musizierender Menschen verstanden. Dies erfordert eine Architektur und eine Gebäudetypologie, die die Kommunikation in hohem Maße unterstützt. Deswegen wurde ein Konzept gewählt, das alle Nutzungen auf einer Ebene anbietet und so Begegnung zwischen den Musizierenden auch unterschiedlicher Gruppen ermöglicht. Alle Nutzungen sind gleichrangig angeordnet, keine Treppen und Aufzüge erschweren die Kommunikation. Die Erdgeschossigkeit des Neubaus hat außer den nutzungstechnischen auch schallschutz- und brandschutztechnische Vorteile und ist damit sehr wirtschaftlich. Die netzartige Erschließungsstruktur erhält durch die großzügige Eingangshalle und durch verschiedene Oberlichtersituationen die notwendigen Orientierungspunkte. Der Speiseraum ist hofbegleitend als Rekreationsbereich angeordnet. Durch die vorgelagerte transparente

Raumschicht, die sich schwellenlos in den Innenhof öffnet wird Alt und Neu verknüpft.

Die schallschutztechnischen Anforderungen bedingen eine spezifische Architektur. So sind die beiden Säle in den Berg hineingeschoben und stören damit keine Nachbarn und keine Nachbarräume. Kein Ausblick lenkt von der Musik und dem gemeinsamen Musizieren ab. Zenitales Tageslicht sorgt für eine angenehme Raumatmosphäre. Die sägezahnartige Belichtung der Einspiel- und der Proberäume prägt die äussere Gestaltung der plastischen Fassade mit starken Licht- und Schattenspiel und unterstützt den spezifischen Charakter. Die Fassadenstruktur führt zu einem schönen und der Nutzung angemessenen Lichteintrag im Innern und fördert ebenso die Konzentration auf die Musik. Raumakustisch ist die Schrägstellung der Wandfläche vorteilhaft; gegenseitige Störungen und ablenkende Einblicke werden vermieden.

Einspiel- und Proberäume liegen außen, umfassen beidseitig einen kommunikativen Innenraum in dem der Konzertsaal und die 2 großen Probesäle angeordnet sind. An der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau ist ein angemessen proportioniertes Foyer angeordnet, das von oben belichtet wird. Die Erschließungswege erhalten durch unterschiedliche Belichtung einen eigenen Charakter – Licht von oben, Seitenlicht und Ausblick ins Freie. Die Säle können zu den Erschließungsflächen geöffnet und damit vergrößert werden. So ergeben sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Veranstaltungen jeglicher Größenordnung. Der vergrößerte Speisesaal und Cafeteria ist die wesentliche Klammer zwischen Alt und Neu und dem anschließenden Hof und Freiraum.